

«Kleinskulpturen und andere Wurfgeschosse» in Eschen

Ausstellung in der Tangente mit zehn Künstlern – Bis 13. Oktober

(pdg) – Eine Ausstellung in der Tangente mit zehn Künstlern unterschiedlicher Herkunft und sehr unterschiedlichem Kunstschaffen wurde jetzt eröffnet. Der Titel: «Kleinskulpturen und andere Wurfgeschosse». Es handelt sich um Künstler, die in der Tangente bereits ausgestellt haben oder aber mit denen bereits Kontakte bestehen.

Den Hintergrund dieser Ausstellung und wie es dazu kam, schilderte Jens Dittmar in einem bei der Vernissage verlesenen Text folgendermassen: Louis de Saint Gall, der vor Jahren schon als Musiker auf dieser Bühne stand, hat vorgeschlagen, seine «Hosensack-Skulpturen» zu zeigen. So nennt das Multi-Talent mit dem klingenden Künstlernamen seine Werke, die meist aus Messing hergestellt sind. Es handelt sich um kleine Auflagenobjekte, die im zusammengelegten Zustand nicht viel grösser als eine Zigarettenschachtel sind – oder für Nichtraucher: Nicht viel grösser als ein Taschenrechner.

Ein Teil der Künstler war bei der Eröffnung der Ausstellung anwesend und diese konnten über ihre Werke befragt werden. Doch zuvor hatte Jens Dittmar als Ausstellungsorganisator noch definiert, was er vom Begriff «Wurfgeschosse» hält. «Bei kleinen Skulpturen denke ich einerseits an Modelle für grosse Skulpturen andererseits aber auch an eine biedermeierliche Vitrine in der guten Stube mit allerlei Nippes und Schnickschnack. So was würde ich als orthodoxer Funktionalist sofort wegwerfen.

Vor einiger Zeit gab es in Lausanne eine grosse Ausstellung über die Kleinskulpturen in der Schweiz. Dazu erschien ein informativer Katalog mit Texten, die mich belehrt haben, dass Kleinskulpturen zwar etwas mit Nipp-Sachen, Votivgaben, Kitsch und Modellen zu tun haben können, aber nicht müssen und eigentlich auch nicht sollten». Henri Matisse meinte zur Kleinskulptur: Je kleiner die Skulptur, umso stärker muss das Wesentliche der Form heraustreten. Leider hat er uns nicht gesagt, was das Wesentliche der Form ist.»

Ausser Matisse beschäftigte sich Giacometti mit der Kleinskulptur, die dem Künstler manchmal zwischen den groben Bildhauer-Fingern zerbröselte. Oder denken Sie an die Maquettes von Henry Moore. In diesem Fall waren es eher Modelle.» Soweit Jens Dittmar in seinem Vernissage-Text.

Einer der nicht anwesend war, weil er gleichzeitig in St. Gallen eine eigene Ausstellung eröffnete, war René Düsel, der neben einem Schreibmaschinenskelett eine kleine lustige Skulpturen-Gruppe zeigt. Arno Öhri stellt Installationen aus, die als Generalprobe für eine grosse Installation gedeutet werden kann.

Der Senior unter den liechtensteinischen Bildhauern, Georg Malin, ist in der Tangente mit fünf Würfeln von einer Kantenlänge von 6,4 m Länge vertreten. Bei dieser Zahl 6,4 (64) handelt es sich um eine mystische Zahl, mit der der Künstler schon bei seinen Buchstabenwürfeln operierte, und die zum Beispiel auch beim Schachspiel, bei der Achterbahn oder bei anderen chinesischen Überlieferungen ihre symbolische Bedeutung haben.

Der Buchser Stephan Mayenknecht, Jahrgang 1961, ist von Beruf Kunstschmied mit eigener Werkstätte in Buchs.

Er ist mit zwei Arbeiten vertreten: Dem aus Chromstahl geschmiedeten «Mädchen» und der fünfteiligen Serie «Der Schrei», ebenfalls aus Stahl geschmiedet.

Aus ganz anderem Material sind die «Wurfgeschosse» von Stefan Gort, nämlich aus Holz. Er ist seit zehn Jahren freischaffender Künstler und hat in zahlreichen öffentlichen Aufträgen Holzreliefs und Skulpturen gemacht. Mit einer an fernöstliche Figuren gemahnenden Sandstein-Skulptur «Lúzifera» ist die in Zürich lebende Liechtensteinerin Liliane Hasler vertreten, während Hugo Marxer mit der Bronzserie, stark verkleinert, von seinen derzeit in St. Gerold, Grosswalsertal, gezeigten «Vier Jahreszeiten» vertreten ist.

Schliesslich stellt Hubert Müller sechs männliche Akte, er nennt sie «Torso», aus Stahlblech aber auch aus Holz/Stein und in einem Fall aus Glas/Papier/Stahl, aus. Müller, geboren 1957, ist von Beruf Bildhauer, hat zahlreiche öffentliche Aufträge ausgeführt und bei Wettbewerben erfolgreich teilgenommen. Er wohnt in Oberriet und hat mit seinen Figuren Abfallprodukte gesammelt und verwertet. Er ist der Sieger des Tangente-Wettbewerbes über das «Selbstporträt» gewesen.

Die Ausstellung «Kleinskulpturen und andere Wurfgeschosse» in der Tangente, Eschen, ist bis 13. Oktober, jeweils Donnerstag und Freitag, von 18 bis 20 Uhr, und samstags von 16 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (32717) zu sehen.



Zehn Künstler – hier ein Blick in die Vernissage – stellen zur Zeit in der Tangente aus.

(Foto: bs)